



Prof. Dr. Dr. h.c. Reinhard F. J. Hüttel, Leiter Deutsches Geo-ForschungsZentrum (GFZ) und Clustersprecher des Clusters Energietechnik Berlin-Brandenburg

Weiterbildung ist ein Schlüssel für den Erfolg der Energiewende

Wir haben die Energiewende eingeleitet, stehen allerdings erst am Anfang. Im Grunde steht derzeit noch die „Stromwende“ im Mittelpunkt, die umweltverträgliche Erzeugung und Nutzung von Elektrizität. Ebenso geht es jedoch um Wärme und Mobilität, deren Energiebedarf möglichst umweltneutral, effizient und möglichst ohne Kohlendioxidemissionen gedeckt werden muss. Die Energietechnikbranche in der Hauptstadtregion entwickelt sich mit einer einzigartigen Dynamik, wozu die Vernetzung von Forschungseinrichtungen und Unternehmen im Cluster Energietechnik sehr wirksam beiträgt. Diese Innovationsleistung soll in den kommenden Jahren weiter gesteigert werden – dazu entsteht derzeit ein neuer Masterplan der Länder Berlin und Brandenburg. Aus- und Weiterbildung zur Sicherung des Fachkräftebedarfs bilden eine Grundvoraussetzung, um Innovationen in der Breite umzusetzen und die Hauptstadtregion zu einer Modellregion der Energiewende zu machen.

Die Entscheidung der Bundesregierung, Schaufenster für Intelligente Energie zu fördern, wird einen neuen Schub für Innovationen auslösen. Die Vorbereitungen für die Aktualisierung des Masterplans laufen. Die bisher geltenden Handlungsfelder im Cluster Energietechnik wurden überprüft, neue identifiziert und prioritäre Technologiefelder in den Handlungsfeldern erwogen. Zugleich sind die Zielgruppen für Innovationskooperationen und Verbundpro-

jekte transparenter: Von den rund 6200 Unternehmen im Cluster Energietechnik Berlin-Brandenburg sind mindestens 1300 in konkreten Innovationen aktiv. Etwa 1100 Forscher sind in den gut 30 Forschungseinrichtungen mit prioritären Entwicklungen im Bereich Energietechnik befasst. Klare Themenbestimmung und genauere Kenntnis der wichtigsten Akteure ermöglichen künftig eine noch stärker zielgerichtete Unterstützung jener Innovationen, die für die Energiewende zentrale Bedeutung besitzen. Die Grundzüge für den neuen Masterplan werden in den kommenden Monaten mit Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Verbänden und der Politik diskutiert. Bis zur Clusterkonferenz am 2. März 2016 haben die Akteure die Möglichkeit, ihre Standpunkte zu den vorge-

schlagenen Technologiefeldern zu äußern und Interesse an der Mitarbeit zu bekunden. Vier Systemfelder können dabei die Leitthemen vorgeben: Wärmewende, verteiltes Energiemanagement, Clean

Tech und Digitale Geschäftsmodelle der Energiewende. Das Cluster dient als neutrale Plattform zur gezielten Vernetzung von Akteuren und zum Aufbau von Innovationskooperationen.

Hier steckt ein riesiges Innovationspotenzial – und hier liegen zugleich die Kernthemen für die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften. Die bisherige Erfahrung aus der Arbeit am Weiterbildungssystem Energietechnik lehrt, dass spezifische, für die konkreten Bildungsbedarfe der Unternehmen entwickelte Bildungsbausteine erfolgversprechend sind.

Mit der Entwicklung neuer Bildungsangebote, ihrer Erprobung in der Praxis und der anschließenden Bereitstellung für eine breite Anwendung wird die Idee von Berlin-Brandenburg als Modellregion der Energiewende greifbar.

Diese konsequente Ausrichtung auf den Bedarf der Unternehmen unterstützen wir im Cluster durch Vernetzung, Gedankenaustausch und Kooperationen. Unternehmen ganz unterschiedlicher Größe erlangen in den Netzwerken des Clusters Zugang zu Know-how, das mit innovativen Entwicklungen verbunden ist, Forscher haben hier Partner für die Erprobung ihrer Entwicklungen in der Praxis.

EDITORIAL

Das IBBF Institut für Betriebliche Bildungsforschung legt 2016 ein neues Format für seine fachlichen Publikationen auf. Es trägt den Titel IBBF Diskurs.

Der IBBF Diskurs will wissenschaftlichen Anspruch mit hoher Praxisrelevanz verbinden. Wir wollen damit fachlich seriös und zugleich durch Bilder und Rubriken lesefreundlich bleiben. So soll eine interessante, zum Lesen anregende Gestaltung stets im Dienste der Informationen stehen, die mit den Texten, Bildern und Grafiken anfassbar werden sollen.

Die erste Ausgabe des IBBF Diskurs widmet sich dem aktuellen Thema „Qualifikationen in der Energiewende“, das mit den Forschungs- und Entwicklungsprojekten des IBBF eng verbunden ist.

Die Beiträge verstehen sich somit als Anregung zum „DISKURS“: Dieser wird geführt mit der Präsentation von Ideen und Lösungsansätzen.

Jede Ausgabe wird auf ein Schwerpunktthema orientiert sein: Elektromobilität, Arbeit 4.0 und Digitalisierung stehen in diesem Jahr mit auf der Agenda.

Walter Brückner



Von Dr. Lutz Pscherer, Vorsitzender des Gesamtbetriebsrates der 50Hertz Transmission GmbH

Weiterbildung gewinnt immer größere Bedeutung auch für die Betriebsratsarbeit

Wie drastisch sich Arbeitsinhalte im Zuge der Energiewende verändern, erleben wir beim Aufrechterhalten der Systemsicherheit im Stromnetz: Während früher einmal im halben Jahr beim Havarietraining notwendige Abläufe geübt wurden, sind solche Eingriffe heute im Durchschnitt zweimal täglich erforderlich. Die Dispatcher haben als Systemoperatoren die Aufgabe, die Netzstabilität zu überwachen und den Zufluss von Strom aus erneuerbaren Quellen und konventionelle Kraftwerken entsprechend dem Bedarf von Verbrauchern und Händlern zu steuern. Sie kommunizieren mit Regionalversorgern und Großkunden. Ihre Entscheidungen müssen sie selbstständig treffen, und sie wissen, dass bei einem „Netz-Blackout“ riesige Verluste drohen. Als Betriebsrat setzen wir uns dafür ein, diesen Kolleginnen und Kollegen das erforderliche Training zu ermöglichen. Die GridLab (das Netzlabor) in Cottbus

Das sollte gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern der betrieblichen Mitbestimmung und unter Einbeziehung der Gewerkschaften geschehen. Wir sehen dies als eine zentrale Aufgabe bei der Gestaltung der sich ändernden Arbeitswelt an.

wurde eigens dafür geschaffen. Ebenso lenken wir das Augenmerk aber auch auf psychischen Belastungen, die spürbar wachsen. Die Arbeit der Systemoperatoren ist nur ein Beispiel für veränderte Anforderungen, sicher ein sehr anschauliches. Neue Qualifikationsanforderungen gibt es jedoch in weiteren Bereichen, nehmen wir nur die Einführung von Smart-Grid und Smart-Meter. Aus meiner Sicht ist es dringend erforderlich, dass die Unternehmen selbst die Ausbildungs- und Qualifizierungsbedarfe definieren, Schwerpunkte verallgemeinern und dafür geeignete Qualifizierungsprogramme auflegen.

Das gesamte Ausbildungssystem muss sich auf diesen tiefgreifenden Wandel in der Energietechnik einstellen: Es muss flexibler werden, um die rasanten technisch-technologischen und psychosozialen Veränderungen aufnehmen zu können. Die Systematiken müssen individueller auf die Unternehmen zugeschnitten

sein. Denkbar wäre zum Beispiel eine Grundausbildung mit anschließenden Wahlqualifikationen, wie es beim neuen Berufsbild Kauffrau/-mann für Büromanagement praktiziert wurde. Bei der Neuordnung der Berufsbilder sind Unternehmen, Arbeitnehmervertreter und Gewerkschaften einzubeziehen. Auch die IHK sollte innovativer werden und enger mit der Basis zusammenarbeiten. Die Weiterbildung gewinnt in unserer Betriebsratsarbeit besonders immer größere Bedeutung. Wir verstehen uns als Einforderer und Förderer von Weiterbildung, die es den Kolleginnen und Kollegen ermöglicht, ihre Arbeitsaufgaben erfolgreich zu erfüllen und dabei auch die psychischen Belastungen zu meistern. Das erfordert Bedingungen in den Unternehmen, die das Lernen fördern, und unsere Mitwirkung an der Personalentwicklung - bis hin zu individuellen Qualifizierungsplänen.

Meine Erfahrung ist: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bereit, sich den neuen Anforderungen zu stellen. Sie nutzen gerne und engagiert Weiterbildungsangebote, um die neuen Herausforderungen zu bewältigen. Aber wir müssen auch klar sagen, wie diese Bildungsangebote aussehen und welche Effekte davon erwartet werden. Die Mitarbeit im Projekt Weiterbildungssystem Energietechnik sehe ich als eine hervorragende Chance, hier unsere Erfahrungen einzubringen und von konkreten Ergebnissen selbst zu profitieren.



Prof. Dr. Matthias Knaut, Vizepräsident für Forschung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin

Elektromobilität erfordert neues Herangehen an die Qualifizierung

Noch erleben wir den Umstieg auf die Elektromobilität eher verhalten, doch die Entwicklung gewinnt an Dynamik. Wir gehen davon aus, dass der Qualifizierungsbedarf in

den kommenden Jahren sprunghaft ansteigen wird.

Derzeit bedeutet vor allem die große Diversität der Lösungen, zum Beispiel in der Ladeinfrastruktur, erhebliche Anforderungen an die akademische Ausbildung in der Breite. Auch wenn

die Forderungen nach mehr Standardisierung verständlich sind, müssen wir realistisch bleiben: Innovationen brauchen ein Spektrum miteinander konkurrierender Lösungswege, bei denen sich die effizientesten in der Praxis durchsetzen. Das kennen wir vom Mobiltelefon ebenso wie von den Fahrzeugen mit konventionellem Antrieb, und darauf stellen wir uns als Hochschule im Sinne unserer Studentinnen und Studenten ein. Dazu werden Bildungsmodule entwickelt, ein Set von Modulen, die sich flexibel

an neue Entwicklungen anpassen und skalieren lassen. In der Skalierbarkeit eines Angebotes sehe ich die entscheidende Voraussetzung für seine Wirksamkeit in der Praxis.

Die Professor/innen und Studierenden der HTW Berlin wirken in Projekten bei der Entwicklung von Aus- und Weiterbildungsmodulen mit. Innerhalb des Projektes Lernwelt Elektromobilität ist beispielsweise das Studien- und Weiterbildungsseminar

Ingenieur/innen, vor allem die Masterabsolvent/innen und Techniker/innen, brauchen Grundlagenwissen und Spezialkenntnisse, mit denen sie den bevorstehenden Wandel hin zu innovativen, umweltfreundlichen Mobilitätsangeboten vorantreiben und fachlich begleiten können.

„Perspektiven der Elektromobilität“ entstanden. Dieses interdisziplinäre Seminar, das offen für externe Teilnehmer ist, beleuchtet die technischen, ökologischen, sozialen und politischen Aspekte der Elektromobilität. Es umfasst die Schwerpunkte Fahrzeugtechnik, Regenerative Energien, Batterie- und Akkutechnologien, Ladeinfrastruktur und Netzintegration, Datenschutz,

neue Mobilitätskonzepte und die politischen Rahmenbedingungen. Derzeit arbeiten wir daran, aus diesem Seminar einen Online Kurs zu entwickeln und ihn einer breiten Öffentlichkeit anzubieten.

Derartige Projektbeteiligungen bringen uns einen doppelten Effekt: Einerseits treiben wir die Entwicklungen in der Industrie mit voran, bringen Know-how ein und lernen die Bildungsbedarfe der Praxis besser kennen. Andererseits prüfen

wir, an welchen Stellen die Lehre bei uns selbst ergänzt und weiterentwickelt werden muss, um dem Bedarf zu entsprechen. Als systemakkreditierte Hochschule unterziehen wir die Inhalte der Lehre per se regelmäßigen Revisionsprozessen. Durch die Impulse aus Projekten können wir Anpassungen schneller vollziehen. Dass wir nicht mit Standardmodulen auskommen, sondern flexible und sich ent-

wickelnde Lernangebote brauchen, ist in den letzten zehn Jahren mit dem Übergang zu Bachelor- und Masterstudiengängen deutlich geworden. Zu den Herausforderungen bei diesem Vorgehen gehört die technische Ausstattung – durch Beteiligung an Projekten mit namhaften Unternehmen erhalten unsere Studierenden auch Zugang zu modernster Ausrüstung und innovativer Technik.

Wir denken heute jedoch nicht nur an die akademische Bildung: Die enge Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer und der Elektro-Innung Berlin dient einer breiteren Kompetenzentwicklung und größerer Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung. Dies ist kein einfacher Prozess, Denkschablonen und veraltete Regelungen müssen gleichermaßen überwunden werden. Aber es ist notwendig, um zum Beispiel Kenntnisse für die Elektromobilität in der ganzen Breite der Wirtschaft zu vermitteln und die Einführung neuer Mobilitätslösungen zu beschleunigen.



Von Prof. Dr.-Ing. Burghilde Wieneke-Toutaoui, Vorsitzende des VDI Berlin-Brandenburg, Präsidentin der Fachhochschule Brandenburg

Expertenwissen für die Entwicklung von Bildungsbausteinen

Die deutsche Energieversorgung befindet sich

im Umbruch. Der zunehmende Anteil von Elektrizität aus erneuerbaren Quellen führt zu neuen Herausforderungen an die Flexibilität – das komplexe Energiesystem erfordert eine adäquate Regelung, Speicher werden benötigt, um die fluktuierende Stromerzeugung auszugleichen, Anwender werden teilweise selbst zu Stromerzeugern, eine neuartige Infrastruktur muss geschaffen werden und auch die Optionen der Nutzer werden in vieler Hinsicht deutlich ausgeweitet. Die Energiewende ist eine Herausforderung für die Kreativität und die

Leistungsfähigkeit der Ingenieure und Ingenieurinnen unseres Landes. Ihre Empfehlungen haben maßgeblichen Einfluss auf die Richtung, welche die Energiewende nimmt

– ihre Innovationen und Impulse entscheiden mit über die Zukunft der Industriegesellschaft. Auswirkungen wird es auf allen Ebenen und in allen Branchen geben – und unser aller Leben prägen. Als

VDI-Bezirksverein Berlin-Brandenburg unterstützen wir dies u. a. mit unserem Arbeitskreis Energietechnik – einem von insgesamt 51 Arbeits-

kreisen im Bezirksverein, dem rund 6.500 Mitglieder angehören. Gelingt es uns gemeinsam, die Energiewende erfolgreich zu gestalten, so ist dies gleichermaßen positiv für den Klimaschutz wie für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Deutschland kann unabhängiger von Energieimporten werden und sollte als exportorientierte Nation das mit der Energiewende entwickelte Know-how auch zielstrebig vermarkten.

Der VDI engagiert sich seit mehreren Jahren mit großem Engagement für dieses Thema, denn wir sehen uns als Sprecher der Ingenieurinnen und Ingenieure in der Pflicht, Empfehlungen für die erfolgreiche Umgestaltung des Energiesystems zu geben.

Das Energiesystem der Zukunft entwickelt sich schon sichtbar, mit der zunehmenden Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen zum Beispiel oder mit der beginnenden Elektromobilität.

Uns allen ist bewusst, dass eine viel höhere Effizienz nötig ist und dass die kühnen Vorhersagen komplexer Energie- und Mobilitätslösungen in

intensiver Detailarbeit entwickelt, erprobt und umgesetzt werden müssen. Die Digitalisierung bietet dafür einen wichtigen Schlüssel. Diese Entwicklung bietet wegen der regionalen Potenziale große Chancen für Berlin und Brandenburg. Versorger werden sich zu Dienstleistern und Systemlieferanten für anwendungsorientierte Lösungen in Kraft-Wärme-Kopplung mit Synthesegaserzeugern, Gasturbinen, Brennstoffzellen, thermischen und photovoltaischen Solarsystemen und Windenergieanlagen entwickeln. Forschung, Entwicklung und Innovation fokussieren die energetische

und stoffliche Integration in Hybridkraftwerken, Bioraffinerien und Veredlungsanlagen für nachwachsende Rohstoffe unter Einsatz erneuerbarer Energien.

Alle diese Innovationen sind mit Lernprozessen verbunden. Zunächst bei denen, die sie jetzt anstoßen, künftig aber bei weit mehr Beschäftigten, die in vielen Branchen die Energiewende und die auf uns zu rollende Digitalisierung bewältigen müssen. Es ist ein gutes Zeichen, dass so zahlreiche Unternehmen die Notwendigkeit systematischer Qualifizierung nicht

nur erkannt haben, sondern sich innerhalb des Clusters Energietechnik Berlin-Brandenburg für das Weiterbildungssystem Energietechnik engagieren. Diesen Prozess wird der VDI Berlin-Brandenburg begleiten, wo möglich mit eigenem Sachverstand unterstützen und vor allem auch für die Verbreitung der Ergebnisse unter unseren Mitgliedern sorgen. Ich bin überzeugt davon, dass mit neuen und bedarfsgerechten Bildungsbausteinen ein wertvoller Beitrag zur Nachhaltigkeit geleistet werden kann.



Interview mit Dr. Michael Steinhöfel,
Institut für Betriebliche Bildungsforschung Berlin

Neue Phase im Projekt Weiterbildungssystem Energietechnik

Welche neuen Entwicklungen gibt es im Projekt Weiterbildungssystem, das seit nunmehr zwei Jahren durch das IBBF federführend umgesetzt wird? Die Entscheidungen der Politik und ihre Auswirkungen auf unsere Gesellschaft und Wirtschaft haben die Bedeutung dieses Projektansatzes auf eine neue Stufe gehoben – wir treten jetzt in eine völlig neue Projektphase ein. Ich will dazu zwei Beispiele nennen. In 2015 wurde fast ein Drittel unseres Stroms aus Wind, Sonne oder Biomasse erzeugt. Erneuerbare Energien sind somit unsere wichtigste Stromquelle. Aber unsere Energie wird nicht nur immer grüner. Wir verbrauchen sie auch immer sparsamer. Mit dem Nationalen Aktionsplan Energieeffizienz hat die Bundesregierung Ende 2014 eine umfassende Strategie zur Steigerung der Energieeffizienz als Querschnittsaufgabe auf den Weg gebracht, die nur gesamtgesellschaftlich bewältigt werden kann. Es geht also nicht allein mehr um die Ablösung konventioneller Energien durch erneuerbare Energien. Vielmehr geht es darum, alle Bereiche zu

durchleuchten und Instrumente und Maßnahmen zu entwickeln, die den Einsatz von Energie effizienter macht und so zur Reduzierung des Energieverbrauchs führen wird. Diese Veränderungen müssen auch in den Angeboten unseres Weiterbildungssystems ihren Niederschlag finden.

Was wurde bisher im Projekt erreicht? 2013 wurde zunächst die Grundstruktur des Weiterbildungssystems definiert und ein verbindlicher Standard für die Entwicklung und Dokumentation von Bildungsbausteinen erarbeitet. Inzwischen unterstützt ein Fachbeirat die strategische Ausrichtung. Das Internetportal, ein Online-Check als Tool zur Ermittlung des Qualifizierungsbedarfs plus Handreichungen und Arbeitshilfen stehen bereits zur Verfügung. Rund 40 Bildungsbausteine sind entwickelt worden bzw. befinden sich in der Erprobung. Ein Höhepunkt war im Oktober 2015 die Fachtagung mit über 60 Teilnehmenden aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung. Im Projektverlauf wurden bisher vier Fachpublikationen veröffentlicht.

Wo liegen die wichtigsten Potenziale für die weitere Entwicklung?

Die Energiewende und die Digitalisierung sind Treiber von technologischen Veränderungen, die umfangreich auf die Neugestaltung von Geschäftsmodellen, Arbeitsprozessen und Arbeitssystemen wirken. Damit gehen neue Anforderungen an die Kompetenzentwicklung der Fach- und Führungskräfte bzw. ihre Qualifizierung einher. Wir werden also weiterhin Bildungsbausteine im Zusammenwirken mit der Unternehmenspraxis entwickeln.

Die neuen Länder werden sich als Modellregion mit ihrer Initiative „WindNODE – Wind in Nordostdeutschland“ zum „Schaufenster intelligente Energie“ entwickeln, dafür stellt der Bund erhebliche Fördermittel bereit. Hier müssen wir andocken. In der Schaufensterregion sind wir mit dem Weiterbildungssystem zum Teil schon aktiv. Nachdem Berlin vor drei Jahren den Start und eine intensive Projektarbeit ermöglicht hat, fördert jetzt auch das Land Brandenburg unser Projekt. Damit können wir eine deutlich höhere Schlagkraft erreichen. Jetzt gilt es unsere Erfahrungen zu nutzen und unsere Aktivitäten auf dem gesamten Wirkungsraum des WindNODE-Projektes auszuweiten.

Auf welche Partner setzen Sie dabei?

Wichtige Potenziale liegen weiterhin in der Zusammenarbeit mit Bildungsinstitutionen und Hochschulen.

Zum einen können hier maßgeschneiderte Angebote entwickelt, erprobt und in die Praxis transferiert werden. Zum anderen bietet die Mitarbeit den Hochschulen die Möglichkeit, aktuelle Forschungs- und Entwicklungsergebnisse der Praxis aufbereitet zur Verfügung zu stellen. Damit kann der Wissenstransfer aus der Forschung in die Unternehmen schneller und besser gelingen. Auf diesem Wege werden Innovationen in der Praxis angestoßen. Große Potenziale sehen wir nicht zuletzt in der Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern. Es geht hierbei insbesondere auch darum, gemeinsam diese Veränderungen an den Arbeitsplätzen mit entsprechenden Qualifizierungsangeboten zu begleiten. Hier spielen Die Sozialpartner eine wichtige Rolle, Dazu wird es u.a. regelmäßige Treffen mit Vertretern des UVB und der IG BCE geben. Geplant ist u.a. , ein Qualifizierungsangebot für Betriebs-

räte von Clusterunternehmen sowie für Vertreter von Gewerkschaften zu entwickeln und anzubieten.

Auf welche Zielgruppen fokussiert das Projekt künftig? Die Unternehmen des Clusters werden ihren Fachkräftebedarf nicht allein über die Ausbildung decken können. Wie können also zum Beispiel Berufsrückkehrer, andere Gruppen des Arbeitsmarktes oder zuwandernde Fachkräfte aus dem EU-Raum für den Einsatz in den Unternehmen vorbereitet und fit gemacht werden? Dafür wollen wir Weiterbildungsangebote entwickeln.

Eine weitere Zielgruppe sind die in der Weiterbildung Tätigen. Auch sie stehen vor neuen Anforderungen, zum Beispiel an die didaktisch-methodische Gestaltung von Weiterbildungen und deren Umsetzung. Das werden wir aufgreifen und im

Rahmen eines BIBB-Projektes „Qualitätsgestützte Qualifizierung und Professionalisierung für das Weiterbildungspersonals im WBS ET“ zu Qualifizierungsangeboten führen.

Können weitere Interessenten mitmachen? Natürlich! Unternehmen, die konkreten Qualifizierungsbedarf haben, können sich ebenso an uns wenden, wie Bildungsinstitutionen, die als Entwicklungspartner Bausteine entwickeln und anbieten wollen.

Wohin soll man sich wenden? Wer Fragen zum Weiterbildungssystem und zur Nutzung von Bausteinen hat oder wer mitarbeiten will, wendet sich an die Projektextperten des Instituts für Betriebliche Bildungsforschung wie Walter Brückner, Walter Riccius, Sascha Rosenberg oder an mich.

Termine

<p>24. – 26. Februar 2016</p>	<p>Erfahrungsaustausch im ERASMUS Projekt „Increasing SME Apprenticeship Engagement“ Das dreijährige EU-Projekt zielt als strategische Partnerschaft von sechs Partnerorganisationen aus Großbritannien, Polen, Kanada, Bulgarien und Deutschland auf die Steigerung des Engagements von KMU für die berufliche Ausbildung. Das IBBF Institut für Betriebliche Bildungsforschung erarbeitet eine Analyse der Hindernisse, die KMU von der Anwerbung Auszubildender in Europa abhalten. Im Erfahrungsaustausch wird den Partnern die deutsche Praxis in der Berufsbildung präsentiert, insbesondere das Duale System, die Verbundausbildung und auch „Best Practice-Beispiele“ in der Hauptstadtregion.</p>
<p>2. März 2016 Ludwig Erhard Haus, Fasanenstraße 85, 10623 Berlin</p>	<p>Workshop zur Clusterkonferenz „Arbeit 4.0 und Digitalisierung in der Energietechnik“ Das IBBF organisiert auch auf der diesjährigen Clusterkonferenz Energietechnik Berlin-Brandenburg am 2. März 2016 einen Workshop. Unter der Überschrift „Arbeit 4.0 und Digitalisierung in der Energietechnik“ diskutieren Vertreter aus führenden Energieunternehmen der Region, wie die Energiewende und die Digitalisierung unsere Arbeitswelt verändern und welche Anforderungen an die Qualifizierung von Fachkräften in der Energietechnik daraus erwachsen. Beiträge aus den Unternehmen E.ON Connecting Energies GmbH, Vattenfall Netcom GmbH, GridLab GmbH sowie 50 Hertz Transmission GmbH bilden die Grundlage für die Diskussion.</p>
<p>16. März 2016 Berliner Rathaus (Rotes Rathaus), Rathausstraße, 10178 Berlin</p>	<p>Hauptstadtkonferenz Elektromobilität 2016 - „Intelligente Mobilität für Berlin – digital.smart.elektrisch“ Die Konferenz spannt den Bogen von drei Jahren Erkenntnissen aus den Projekten im „Internationalen Schaufenster Elektromobilität Berlin-Brandenburg“ bis hin zu aktuellen Entwicklungen rund um Automatisierung und die zunehmende Digitalisierung. In zwei Paneldiskussionen und einem Slam werden mit Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung zentrale Fragestellungen des zukünftigen Mobilitätsgeschehens diskutiert: Wie smart wird Berlin in der Mobilität? Vernetztes automatisiertes Fahren in der Stadt – hat die Zukunft bereits begonnen? Big Data und intelligente Mobilität: Sind Daten das neue Öl? Die Elektromobilität spielt dabei stets eine entscheidende Rolle. Das IBBF entwickelt und erprobt mit Partnern Bildungsbausteine für die betriebliche Weiterbildung zur Elektromobilität.</p>

Herausgeber

Vereinigung für Betriebliche Bildungsforschung e.V. – Institut BBF
Gubener Straße 47
10243 Berlin
info@institut-bbf.de
www.institut-bbf.de

© 2016 Institut BBF
Alle Rechte vorbehalten.
Jegliche Nutzung in allen Medien bedarf der vorherigen Zustimmung durch den Herausgeber.